

Christen im Orient unter islamischer Herrschaft

In einer vierteiligen Vortragsreihe an der Volkshochschule Wil analysiert Paul Meinrad Strässle die Situation der Christen zwischen Toleranz und Verfolgung im Orient. Der Kurs fragt nach der aktuellen Lage der Christen in Ägypten, Syrien und der Türkei, ehe die Kursteilnehmer den historischen und theologischen Hintergründen des Christentums unter islamischer Herrschaft nachgehen. Im Kontext der «revolutionären» Entwicklungen der islamistischen Staaten überlegen sie sich die Risiken und Chancen der christlichen Minderheiten sowie deren Perspektiven zwischen Rückschritt und Fortschritt. Ein besonderes Augenmerk gilt den assyrischen Christen (Aramäern) in der Türkei (Tur Abdin).

Der mit Dias veranschaulichte Kurs eignet sich als Vorbereitung für die Teilnahme an der Kulturstudienreise vom 11. bis 23. September 2013. (pd)

Kursdaten: 1., 15., 29. Oktober, 12. November, jeweils 19.30 bis 21 Uhr, Vortragsraum Hof zu Wil, 2. Stock. Anmeldung telefonisch 071 911 08 39 oder info@vhs-wil.ch. Anmeldefrist 17. September.

JOURNAL

KAB-Wanderung

Die nächste Nachmittagswanderung der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung startet am Dienstag, 18. September, mit der Zugfahrt von Wil nach Uzwil, Abfahrt 13.02 Uhr. Die zweistündige Wanderung führt zum Betenauer Weiher und Freudenberg zurück zum Bahnhof Uzwil. (pd)

Die Bibliothek nach Wil gebracht

«Gespräch zwischen Generationen» Teil 18: Therese Solèr-Ritter kam aus dem Emmental über verschiedene Stationen nach Wil. Hier veranlasste sie 1982 die Gründung der Stadtbibliothek, in der sie bis ins Jahr 2001 arbeitete.

ANAÏS LIENHART

Therese Solèr-Ritter wuchs als eines von sieben Kindern im Emmental auf. Da sie in bescheidenen Verhältnissen lebte, ermunterte der Vater die Kinder dazu, ihren Kopf zu benutzen und etwas aus sich zu machen. So ging Therese Solèr nach der Volksschule nach Bern, wo sie bei der Post eine Telefonistinnen-Ausbildung absolvierte und im Fernamt die Verbindungen zum Ausland noch von Hand herstellte.

Die Arbeit in der Telefonzentrale verlangte viel Recherche und gute Kommunikationsfähigkeiten, was ihr sehr gefiel. In Bern kam sie auch erstmals mit grossen Bibliotheken in Kontakt und entwickelte eine Passion fürs Lesen, was ihr späteres Leben sehr prägen sollte. Nach einer Stelle als Telefonistin im Bundeshaus zog sie nach Zürich, wo sie heiratete und ihr erstes Kind zur Welt brachte. Dann zog die junge Familie nach Wil, wo die anderen beiden Kinder geboren wurden.

Vorliebe für die Lektüre

Die Familienfrau Therese Solèr vermisste allerdings die grossen Regale voll mit Büchern, die sie an Bibliotheken so schätzte. Mit Leserbriefen und Anfragen beim Stadtmann Hans Wechsler brachte sie 1975 die Idee auf, eine Stadtbibliothek zu gründen. Sie absolvierte ausserdem auch eine Ausbildung zur Bibliothekarin. Erst 1980 konnte Therese Solèr jedoch mit drei Kolleginnen anfangen, einen Bestand einzukaufen, nachdem ein Kredit bewilligt



Therese Solèr-Ritter legte den Grundstein zur Bibliothek in Wil.

worden war. 1982 wurde die Wiler Stadtbibliothek eröffnet, bei der Therese Solèr bis 2001 arbeitete, wobei sie ihre Vorliebe für die Lek-

türe ebenso wie diejenige für Recherche und Kommunikation pflegen konnte. Auch wirkte sie mit in der Kulturkommission, wo

sie ihrer Herzensangelegenheit nachging: der Kulturförderung.

Kennt jede Bibliothek

Nach ihrer Frühpensionierung nahm Therese Solèr eine Stelle als Bibliotheks-Beraterin für die Ost- und Innerschweiz sowie den Kanton Graubünden an. «Deshalb kenne ich jede noch so kleine Bibliothek in jedem Tal und Dorf», wie sie schmunzelnd anmerkt. Diese Tätigkeit ersetzte sie ab 2005 durch eine Arbeit an der Bücherei der Pädagogischen Hochschule St. Gallen in Rorschach und Gossau, wo sie bis 2010 Bestände katalogisierte.

Die Natur geniessen

Seit ihrem definitiven Ruhestand widmet sich Therese Solèr nun der Bewunderung der Natur, die, wie sie sagt, «die wahre Schönheit darstellt und für jeden da ist, immer und in jedem Alter». Dazu geht sie oft und gerne wandern, auch weil es ihrer Gesundheit gut tut. Sie will möglichst lange selbständig bleiben und für sich selbst sorgen, appelliert jedoch auch an die Eigenverantwortung der Menschen, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Sie wünscht sich, dass die Spitex gestärkt wird und für ältere Menschen genügend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht, denn für alte Menschen ist es beschämend und entwürdigend, noch finanziell von anderen abhängig zu sein. Therese Solèr bereitet der Klimawandel Sorgen sowie die Tatsache, dass ihre Generation, Kriegs- und Nachkriegs-

PERSON



Anaïs Lienhart

Ich gehe an die Kantonsschule in Wil und spiele in meiner Freizeit Violine, ebenso singe ich gerne und wirke im Jugendorchester Wil mit. Zudem lese ich sehr häufig. Ich lese gerne Zeitung, denn ich finde es wichtig, über das aktuelle Geschehen in der Schweiz und international Bescheid zu wissen. Ich besuche auch gerne Museen, denn ich interessiere mich für Kunst und fremde Kulturen.

kinder, es nicht geschafft haben, mehr für den Frieden und die Gerechtigkeit zu tun. Sie sieht jedoch mit Freude, dass gleichzeitig auch das Umweltbewusstsein gestiegen ist und die Menschen nun vermehrt Zugang zu guter Schulbildung und medizinischer Versorgung haben.

Das Wiler Forum für Nachhaltigkeit (Wifona) fördert das Gespräch zwischen Generationen. Kantonschülerinnen und -schüler führen Gespräche mit Menschen im Pensionsalter. In der Wiler Zeitung werden diese in loser Folge veröffentlicht.

Gespensisches Vermächtnis

Am kommenden Wochenende spukt es in der Wiler Tonhalle. Das Stück «Das Gespenst von Canterville» von Oscar Wilde feiert am Samstag, 15. September, Tournée-premiere.

Seit 400 Jahren muss Sir Simon of Canterville als Gespenst durch sein Schloss spuken, und bis anhin hatte er auch die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Mit seinen Auftritten verursachte er reihenweise Nervenzusammenbrüche und Herzinfarkte. Nur die neuen Mieter aus Amerika machen eine Ausnahme: Sie weigern sich, Angst zu haben, entfernen immer wieder den von Sir Simon an der Stelle des Mordes mühsam frisch gehaltenen Blutpfleck, erschrecken das Gespenst mit einem Gegengespenst und zwingen es sogar, die grässlich rasselnden Ketten zu ölen. Schliesslich wird der bemitleidenswerte Sir Simon auch noch von seiner seit 400 Jahren toten Ehefrau heimgesucht. Eine unmögliche Situation für ein anerkanntes Gespenst.

Jung und stadtbekannt

Das Tournée-theater «Der grüne Wagen» aus Wien zeigt unter der Leitung von Thomas Stroux diese Gesellschaftssatire als Tournée-premiere in Wil. «Das Gespenst von Canterville» ist das



Bild: zVg

«Das Gespenst von Canterville» kommt am Samstag in die Tonhalle.

erste erzählerische Werk des Schriftstellers Oscar Wilde. In Dublin geboren, zog er nach dem Besuch des dortigen Trinity Colleges nach Oxford, um klassische Literatur zu studieren. Im Alter von fünfundzwanzig Jahren zog Oscar Wilde nach London. Bald gehörte er zu den stadtbekanntesten Dandys.

Verarmt gestorben

Auf den Abendgesellschaften, zu denen er eingeladen wurde, vertrat er geistreich seine unkonventionellen Ansichten, war dabei exquisit gekleidet und verhielt sich zwar exzentrisch, verfügte jedoch über vollendete Manieren. Der britischen Gesellschaft wurde durch seinen scharfzüngigen Humor ein kritischer Spiegel vorgehalten. Wegen seiner Homosexualität zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, starb er nach seiner Entlassung verarmt in Paris.

Das Publikum ist zur Saison-eröffnung zu einem Apéro eingeladen. Dieser beginnt um 19.15 Uhr, die Vorstellung um 20 Uhr.

Zweimal ausgezeichnet

Am Wochenende startet der STV Wil an der Schweizer Meisterschaft im Vereinsturnen in Bern.

Für die Gymnastiktruppe von Hans Kölbener war es die erste Teilnahme, für die Schaukelringturnerinnen und Turner galt es den vierten Rang vom vergangenen Jahr zu verteidigen.

Die Gymnastiker legten mit einem guten Durchgang und stahlharten Nerven die Note 9,34 vor. Die Schaukelringtruppe, welche in diesem Jahr mit weniger Turnerinnen und Turner am Start war, konnte einmal mehr an einem wichtigen Wettkampf die geforderte Topleistung abrufen. Der Durchgang am Ringgerüst gelang sehr gut, und man durfte

gespannt auf die Benotung warten: 9,38. Gabriel Sutter und Roman Isler waren mit dem Gezeigten zufrieden; leider fehlte am Schluss ein Zehntel für die Finalqualifikation.

Mit dem siebten Rang bei den Schaukelringen und dem neunten Rang in der Gymnastik-Bühne durfte der STV Wil gleich zwei Auszeichnungen entgegennehmen. Wenn die Angestellten vom Festzelt nicht bereits um Mitternacht die Musik leiser gedreht hätten, hätte die Gruppe im Feiern der Auszeichnungen sogar die Goldmedaille gewonnen. (pd)



Bild: zVg

Die Wiler Gymnastiktruppe startete an den Schweizer Meisterschaften.

Anzeige

**BESCHRIFTEN:
GENAU UNSER
DING!**

reklametechnik.ch

SEIT 1999